

Zugang zur Altstadt: die alte Charlottenbrücke im Jahre 1906. (Grothe 2)



Wenn der Kaiser zur Parade kam, war ein „Logenplatz“ bei Wilhelm Brose sehr gefragt.

# Im „Roten Adler“ blies man ins Horn

Als Wälle noch die Spandauer Altstadt gürten

Spandau war um 1900 noch Festungsstadt. Erst 1903 wurde die Festung aufgegeben. Bis dahin schnürten die Wallanlagen die Altstadt im Süden stark ein. Eine zusammenhängende Bebauung mit der Klosterstraße oder der Seegefelder Straße war nicht möglich. Um die gesamte Neustadt, die ehemalige Oranienburger Vorstadt, zog sich bis zum Nordhafen an der Havel ein Befestigungssystem aus neun Bastionen hin, die durch Wälle miteinander verbunden waren. Haupttor der Festung war das Potsdamer Tor. Die Anlage erstreckte sich etwa über den heutigen Rathausvorplatz. Sie wurde durch die südlich gelegene Bastion I und die nördlich gelegene Bastion II gesichert. Allerdings war es nicht möglich, auf dem direkten Weg von der Klosterstraße in die Potsdamer Straße, die heutige Carl-Schurz-Straße, zu gelangen. Man mußte erst ein Außenwerk — Ravelin —, das vom Wasser des

Festungsgrabens umgeben war, überqueren. Insgesamt mußte man drei Brücken und die hohen Sandwälle der Festungsanlagen passieren, bevor man die Altstadt erreichte.

In der Altstadt gab es um 1900 noch Ackerbürger, die ihr Vieh morgens auf die Weide trieben. Bei einem Austrieb kam es zu einem Unfall. Ein junger Stier wurde wild. Er stürzte einen Kinderwagen in den Festungsgraben. Zum Glück konnte das Kind gerettet werden.

Bleiben wir gleich bei den Kinderwagen. Die Spandauer Stadtväter waren nicht sehr kinderfreundlich. Sie erhoben eine Kinderwagensteuer in Höhe von einer Mark. Dafür erhielten die Familien eine nummerierte Blechmarke, die am Kinderwagen befestigt werden mußte. Wer den Betrag nicht zahlte, hatte seinen Wagen auf dem Fahrdamm zu schieben.

Heute, da immer von Steuererhöhungen die Rede ist, wird oft scherzhaft eine Steuer für Fahrräder gefordert. Das gab es in Spandau bereits um 1900. Jeder Fahrradbesitzer mußte sich jährlich eine Fahrradkarte für fünfzig Pfennig kaufen.

In der Potsdamer Straße ging es recht geschäftig zu. Gleich rechts befand sich die ehemalige Wassermühle von Schulze und Hoppe. Vor dem Gebäude hielten unter einem Vordach die Pferdegespanne der Bauern aus den umliegenden Dörfern Spandaus, die ihr Getreide zum Mahlen brachten. Als 1860 das Mühlengebäude an der Straße erbaut wurde, mußten in zwei Stockwerken der Südwand Schießscharten eingemauert werden. So bestand im Notfall die Möglichkeit, den Hof der Bastion I zu verteidigen. Seit 1962 ruht der Mühlbetrieb. An Stelle der Klostermühle steht heute das Kaufhaus von Brenninkmeyer.

Auf der gegenüberliegenden Straßenseite stand das am 15. Oktober 1890 eröffnete „Kaiserliche Postamt“, das gerade zum Gesundheitshaus umgebaut wird. Das Gebäude ist in seiner Erscheinungsform ein typischer Bau der Kaiserzeit.

Die Potsdamer Straße war neben der Breite Straße die Hauptgeschäftsstraße Spandaus. Hier herrschte Leben und Treiben, hier hatten sich die kulturellen Einrichtungen, wie der „Rote Adler“, etabliert. Auf den Höfen hatten sich Handwerksbetriebe niedergelassen. So lag in unmittelbarer Nähe des Potsdamer Tores, Potsdamer Straße 44, heute Carl-Schurz-Straße 25, die Hufschmiede von Graetschel.

Für Bauern, Droschkenkutscher und Schmiede stimmte um 1900 noch das Sprichwort „Hinter dem Pferdeschwanz ist noch keiner verhungert“. Man konnte sich nicht vorstellen, daß Pferde aus

dem Straßenbild einmal verschwinden würden. 1890 hatte Max Graetschel den Schmiedebetrieb von seinem Vater übernommen. Er war Schmiedemeister und später Obermeister der „Freien Schmiede-Großinnung Spandau“. Bei Graetschel wurden auch Gesellenprüfungen abgenommen. Jeder Prüfling mußte aus einem Stabeisen ein Hufeisen schmieden.

1894 ließ Graetschel den alten Fachwerkbau an der Potsdamer Straße abreißen und durch einen modernen ersetzen. Auf dem Dachboden ließ er zwei Badestuben einbauen, wohl die ersten, die es in der Altstadt gab. Eine Badestube konnten die Hausbewohner nutzen, in ihr stand eine einfache Zinkwanne. In der zweiten Badestube hatte der Hausherr für sich eine luxuriöse Wanne aus Gußeisen aufstellen lassen.

Fortsetzung auf Seite 26

## Vom Drahtzaun zum Gütezaun . . .

Qualität, Fachmontage, Sicherheit, Gewährleistung, Kontrolle.

Material, Korrosionsschutz, Stabilität, Haltbarkeit, Verarbeitung, Montage, Zweckmäßigkeit und Optik:

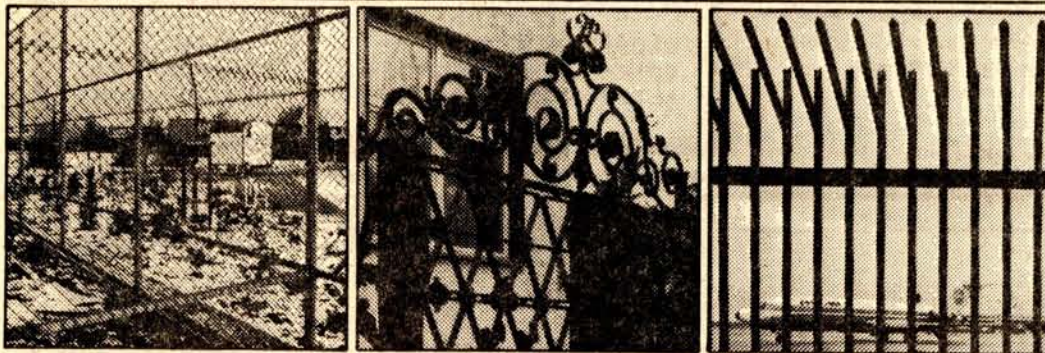
erst alle Daten zusammen ergeben einen Zaun.



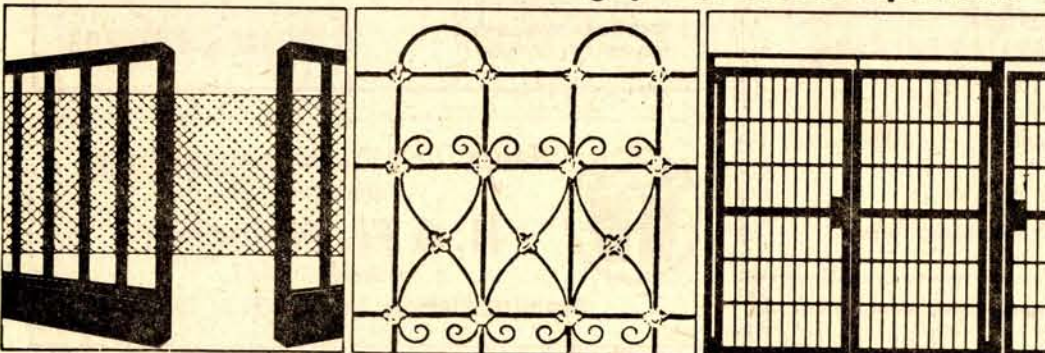
**F.&W. GROTH**

Fabrik für Draht- und Eisenkonstruktionen

Grünhofer Weg 10  
1000 Berlin 20, Spandau  
Tel. (030) \*3 31 40 04

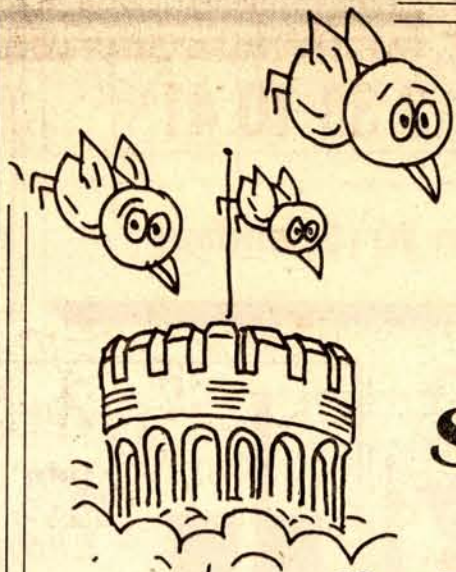


Seit 1928 löst Groth Einfriedungsprobleme in Spandau



Wir gratulieren Spandau zum Dreiviertel-Jahrtausend

Telefonische Anzeigenannahme **3 33 40 21**



**Spandow  
gestern,  
Spandau  
morgen  
- die Berliner Bank  
gratuliert!**

Als Geburtstagspräsident hat in unserem Auftrag der bekannteste Zeichner OSWIN mit sachlich-exaktem, liebevoll-ironischem Strich das »Spandau heute« in sieben markanten Ansichten zu Papier gebracht, sozusagen je eine Zeichnung stellvertretend für jede unserer sieben Spandauer Berliner-Bank-Filialen. Dort auch liegen unsere Geburtstags-Poster bereit, solange der Vorrat reicht. Besuchen Sie uns bitte in Spandau.

**B BERLINER BANK**

Die Bank, mit der man reden kann

Siebenmal in Spandau:

Filiale 21 Carl-Schurz-Straße 46, Berlin 20	333 30 11
Filiale 22 Pichendorfer Straße 90, Berlin 20	361 80 66
Filiale 23 Nohnendammallee 95/96, Berlin 13	381 70 76
Filiale 50 Haselhorster Damm 1, Berlin 20	334 50 41
Filiale 57 Am Kiesteich 23, Berlin 20	373 60 86
Filiale 66 Streitstraße 58, Berlin 20	335 30 95
Filiale 68 Loschwitzer Weg 6, Berlin 20	363 20 01

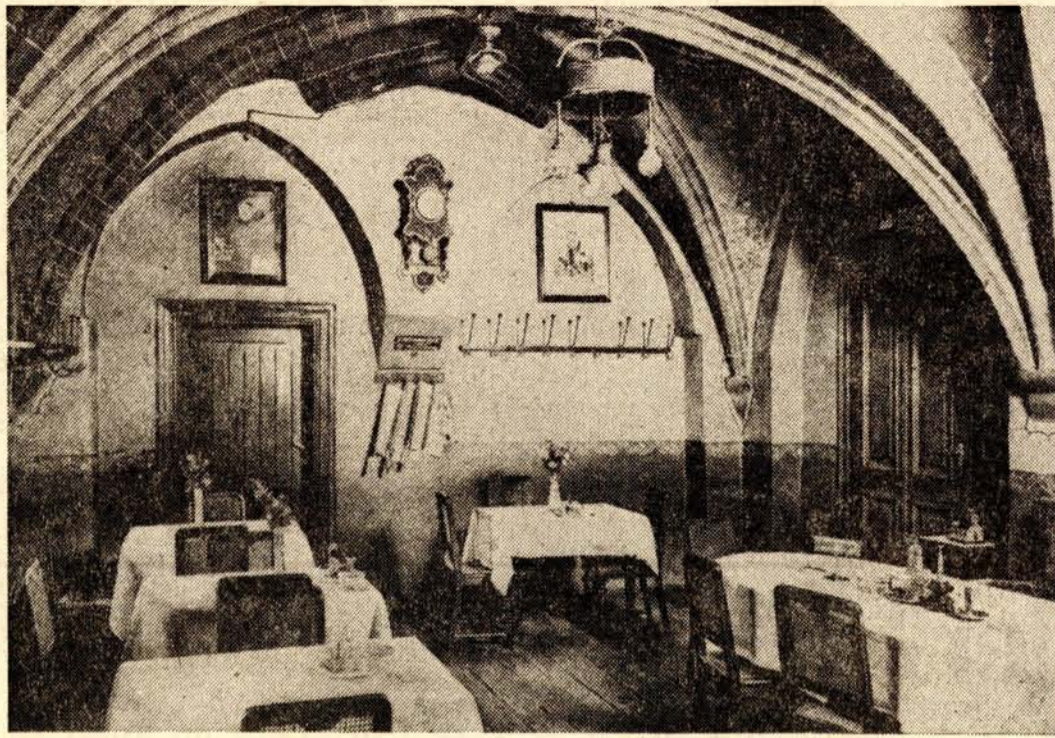
Fortsetzung von Seite 25

Eine „hochmoderne“ Wasseranlage pumpte das Wasser vom Hof in einen Behälter auf dem Boden. Von dort lief es in die Haushalte und Badestuben. In dieser Zeit wohnten noch in allen Handwerksbetrieben Lehrlinge und Gesellen, die nicht aus Spandau stammten, mit in den Handwerkerhäusern. Sie nahmen in den Küchen ihre Mahlzeiten ein. Der von Fachwerk- und Backsteinbauten eingerahmte Schmiedehof ist als romantische Oase im Getriebe der heutigen Altstadt erhalten. Er dokumentiert mit dem Hof Kinkelstraße 10 das Aussehen eines Handwerkerhofes.

Ebenfalls in der Potsdamer Straße, gegenüber der Schmiede, lag der „Rote Adler“, ein Hotel, in dem sich das „Neue Stadttheater“ befand. Unter der Direktion des stadtbekanntem Emil Passig wurde hier sonntags Theater gespielt. Nachmittags um „3½ Uhr“ war große Kindervorführung. Abends um 8 Uhr gab es „Große Vorstellung und Konzert mit verstärkter Kapelle“. Gespielt wurde „Preciosa“, ein romantisches Ritter-schauspiel mit Gesang von A. Wolf, Musik: Carl Maria von Weber.

Vor ausverkauftem Saal spielten hier auch „sämtliche hiesige Militärkapellen des 5. Garde-Regiments z. F., des Garde Fußartillerie-Regiments, des Pionier- und des Train-Bataillons“.

In der Carl-Schurz-Straße spielte sich aber noch ein weiteres Stück Spandauer Geschichte ab. Es brachte Spandau in den Ruf einer Zuchthausstadt. Überliefert sind von Friedrich dem Großen Randverfügungen auf Schriftstücken, die beispielsweise lauteten „nehme er sich in acht, sonst komme er nach Spandau“. Das Zuchthaus befand sich bis 1898 in dem großen Baublock zwischen Moritz-, Charlotten-, Carl-Schurz- und Kinkelstraße. 1898 wurden die Gebäude, die zum Schluß als Kaserne dienten, ab-



Die Kenner eines guten Tropfens kamen durch die Hintertür zu Porth in die Weinstube.

gerissen. An ihrer Stelle entstanden kurz vor der Jahrhundertwende Häuser im Stil der Berliner Mietskasernen. Ein gutes Beispiel zeigt noch das Haus Carl-Schurz-Straße 31, bei dem lediglich der Eckturm fehlt.

An der Ecke Markt- und Potsdamer Straße stand das Rathaus. Vor dem Rathaus wurden die Märkte abgehalten, es fanden Standkonzerte der in Spandau stationierten Regimenter statt und die Regimenter stellten sich zur Parade auf. Man kam, um zu sehen oder um gesehen zu werden. Festlich gekleidet führte so mancher Flirt in den Hafen der Ehe. An den Markttagen herrschte lebhafter Betrieb. Die Bauern aus dem Havelland bo-

ten ihre Waren zum Kauf an. Andererseits kam die Landbevölkerung, um auf den Märkten selbst einzukaufen.

Am Markt 10 befand sich das Gold- und Silberwarengeschäft von Adolf Tornow. Das Haus war mit seiner Zweifensterfront das schmalste am Markt. Die Zimmer an der Rückseite des Hauses, hinter dem Laden, waren klein und besaßen keine Fenster. Den ganzen Tag über brannte deshalb Licht.

Neben dem Markt war die Breite Straße die Flanierstraße Spandaus. An ihr befanden sich die Cafés und Restaurants. Daß der Raum Markt—Breite Straße das Zentrum bildeten, wird an der Vielzahl der Geschäfte, die hier ab 1880

# Im „Roten Adler“ blies das Militär gehörig ins Horn



In der heutigen Kalkschenke trafen sich Zivil und Militär einst „Zum Versuchs-Schoppen“.

**GERHARD WERNER**

- Sanitär
- Heizung
- Öl- und Gasfeuerung
- Schwimmbadtechnik
- Fußbodenheizung
- Wärmepumpen
- Solartechnik

Kundendienst  
Telefon  
**3 33 10 41**

Askaniering 23, 1000 Berlin 20 (Spandau)

**J. Herhold**  
Sanitär-Technik  
Ihr Spezialist für Gashelzung  
Altbau modernisierung · Bauklempnerlei  
Wärmepumpen · Solartechnik

JÜRGEN HERHOLD GMBH  
Beerwinkel 41 - 1000 Berlin 20 - Tel. 373 63 05

**Lothar Bergander**  
Polstermöbel-Sattlerei  
Neuanfertigung  
Aufarbeitung

Jetzt: Groenerstr. 20  
1000 Berlin 20  
Tel. 3 33 11 88

**Heiland**  
Sanitärtechnik, Zentralheizungs-  
Gas- und Ölfeuerungsanlagen GmbH  
Altbau modernisierung  
Kundendienst  
Fußbodenheizung  
Wärmepumpen

Telefon  
3 66 10 21  
Brunsbütteler Damm  
224

Ofenbaugeschäft  
**Fritz Stein**  
Inh. R. Kallweit  
Neusetzung und Reparatur von  
Herd-, Öl- und Kohleöfen  
20, Neumeisterstr. 14, Hofgebäude  
3 36 24 10

Fa. **HOLLETZ** bietet:

Alles, was der Handwerker und Heimwerker braucht:

Qualitäts-Werkzeuge,  
-Maschinen und Zubehör

Geöffnet 8—17 Uhr  
Sonnabend 8—12 Uhr

Hermann Holletz, Werkzeuge und Maschinen  
Brunsbütteler Damm 3 (an der Klosterstr.)  
Telefon 3 31 30 41/42

Ausführung  
von Fliesenarbeiten  
**Dieter Otter**  
Fliesenlegermeister

Grimmelshausenstraße 29c  
1000 Berlin 22  
Telefon 365 31 89

**Luplow + Karge**  
Inh. Günter Schnauß  
Askaniering 18-20  
1000 Berlin 20

Fernruf  
3 33 19 93

ALUFENSTER  
SONDERANFERTIGUNGEN  
ALTBAUMODERNISIERUNG

STAHL-ALU-  
SCHAUFENSTER-  
KONSTRUKTION

**Körte & Co. TEXACO**

Heizöl - Kohle - Tankschutz - Wärmetechnik  
Marburger Str. 10 • 1000 Berlin 30

Rufen Sie uns an: 2 13 80 11

1907 **75 Jahre** 1982

**Kurt Schirrmeyer**  
GLASERMEISTER  
Glaserie und Bildereinrahmung

1000 BERLIN 20 (SPANDAU)  
PICHELSDORFER STRASSE 98  
RUF 3 31 52 49

Ausführung sämtlicher Glaserarbeiten und Reparaturen  
Spiegel- u. Bildereinrahmungen

Schaufensterverglasung  
Agentur für Glasversicherungen

**Spandauer Drahtzaun-Fabrik**  
A. Szymank  
Zäune · Gitter · Siebe · Spaliere  
Fahrstuhlbespannungen · Keller-  
und Bodenverschlüsse · Naturholz-  
zäune · Kunststoffzäune

Seit 1945

1000 Berlin 20 (Spandau)  
Neuendorfer Straße 67

3 35 34 17 u. 3 35 37 33

Raum- und Fassadengestaltung  
Malereigeschäft  
**H. & Fr. Fleischer**  
Über 100 Jahre  
Spandau, Plantage 5, Tel.: 3 31 67 09/3 31 27 09

**HARSA** Ihr preiswerter Fliesenhandel

Großauswahl Fliesen Mosaik

Ständige Sonderposten

S. Abich & Co. · Berlin 13 (Siemensstadt), Nonnendammallee 93b

**3 81 30 93**

**Axel Lindemann**  
Elektroinstallation

Kuckuckstr. 17 · 1000 Berlin 22  
Telefon (030) 3 65 24 97

**ENERGIESPAREN**

Elektrische Anlagen  
Altbau modernisierung  
Steigeleitungen  
Sprech- und Alarmanlagen  
Antennenanlagen  
Planung und Projektierung  
Solaranlagen  
Wärmepumpen



Vor der Fahrt mit der „Elektrischen“ ging's am Markt erst zum Kondukteur.



Immer schon das Zentrum der Spandauer Altstadt — die Stirnseite des Marktes.

entstanden, verdeutlicht. Bereits 1889 etablierte sich ein weiteres Uhren- und Goldwarengeschäft mit einer Brillenschleiferei am Markt, genauer gesagt, Breite Straße 23. Wilhelm Brose hatte das heute noch existierende Geschäft am 10. November eröffnet. Ein Fensterplatz im Brosehaus war besonders begehrt, konnte man doch das Treiben auf dem Markt genauestens beobachten. Ein besonderes Ereignis war es immer, wenn Kaiser Wilhelm II. die Parade der Garnison auf dem Markt abnahm. Da niemand Majestät zu nahe kommen durfte, konnte man das Geschehen vom Brosehaus aus am besten beobachten.

Direkt vor dem Brosehaus stand der Kondukteur der Spandauer Straßenbahn. Bei ihm konnten die Fahrtscheine für die Karten nach Hakenfelde oder Pichelsdorf gelöst werden. Die Geschäftsleute der Altstadt hatten aber auch ihre Schwierigkeiten mit der Polizei. Be-

kannt war der „Lange Willi“. Der Gendarm, der mit bürgerlichem Namen Willi Genz hieß, stellte auf seine Weise fest, ob die Vorschriften eingehalten wurden. Mit der Pickelhaube auf dem Kopf lief er unter den Markisen der Geschäfte entlang. Stieß er mit der Pickelhaube an, war die Markise zu weit heruntergelassen, und er stellte ein Strafmandat aus.

In der Breiten Straße 32 traf man sich im Weinrestaurant von Porth, wegen seiner guten Weine bekannt. Heute ist das Haus wegen seines Raumes mit einem gotischen Gewölbe im Gespräch. Die „heimlichen Zecher“ kamen allerdings nicht durch die Vordertür an der Breiten Straße, sondern durch den sogenannten Petersilienwinkel am Nordende der Fischerstraße. Hier gab es eine Straßenüberbauung aus Fachwerk, die die Spandauer stolz das „Brandenburger Tor von Spandau“ nannten. Über den Hof ge-

Fortsetzung auf Seite 28

„Auflaufstation“ auf dem Wege nach Spandau: der Hauptbahnhof, heute fast verwaist. (Grothe 3)



# Der Einbau-Spezialist in Spandau

Vom Boden bis zur Decke, von Wand zu Wand, für Dachschrägen, Tür- und Fensterüberbau.

SCHRÄGE WÄNDE KEIN PROBLEM

KLEIDERSCHRÄNKE IN ALLEN GRÖSSEN

KLAPPTISCHE, AUSZIEHTISCHE IN ALLEN FORMATEN

VITRINEN UND EINBAUSCHRÄNKE GANZ NACH BEDARF

ECKELEMENTE, ZWISCHENELEMENTE

TÜREN, FENSTER SCHÖN UMBAUEN

KLAPPBETTEN, QUERLIEGEN IN ALLEN GRÖSSEN

IN RÜSTER, LÄRCH, KIEFER, MAHAGONI, TEAK, EICHE, NUSSBAUM, KIRSCHBAUM



Weil Qualität Ihnen und uns mehr bedeutet, geben wir Ihnen auf jedes bei uns gekaufte Möbelstück 3 Jahre Garantie.



## Möbel Krieger in der Klosterstraße 22-25



Blick in die Potsdamer Straße, die heutige Carl-Schurz-Straße.



Die Potsdamer Straße mit Blick auf das alte Kaiserliche Postamt.

[Grolhe 3]

## Der Säbel blieb als Pfand stehen

Fortsetzung von Seite 27  
langte man durch die Hintertür in die Schankräume.

Die Stadt Spandau hatte stets Probleme mit den Brücken. Wegen der Funktion als Festungsstadt durften sie nur ebenerdig über die Gewässer gebaut werden und mußten aus Holz sein. Es waren Klappbrücken. Zu ihrer Bedienung hatte die Stadt einen Brückenwärter angestellt.

Um 1900 war der Gastwirt Quast Brückenwärter an der Charlottenbrücke. Quast besaß eine Kneipe am Lindenufer. Näherete sich ein Schleppzug der Brücke und die Dampfpeife ertönte, eilte Quast mit der Handkurbel herbei. Bevor er jedoch die Brücke hochdrehte, ließ er an einer Bambusstange den „Klingelbeutel“ zum Schiff hinunter. Erst nach Entrichtung des Obolus wurde die Brücke hochgekurbelt.

Die Spandauer Bengels machten sich

daraus einen Jux, sie versuchten von der Brücke aus Kieselsteine in den Beutel zu werfen. Quast nahm es mit Humor. Auch als seine Freunde seine Tätigkeit als „Brückenaufzieher“ in „Zickenaufbrüher“ verdrehten, zeigte er ein Lachen.

Am Behnitz, mit Kolk und Möllentordamm, herrschte ab 1901 lebhafter Radfahrerverkehr. Die Schleusenbrücke zum Zitadellenpark war vollendet, und eine große Anzahl von Radfahrern fuhr jetzt zu den Heereswerkstätten. Auf dem Hin- oder Rückweg kehrten die Arbeiter in eine der sieben Kneipen ein.

Die bekannteste Kneipe des Kolks ist heute die „Alte Kolkschenke“, die vor 1945 „Zum Versuchsschoppen“ hieß. Sie war um 1900 Stammlokal der 3. Batterie des I. Garde-Fuß-Artillerie-Regiments, das in der Zitadelle stationiert war.

Auf dem Boden des Hauses standen stets mehrere Säbel, die die Soldaten, die

die Zeche nicht bezahlen konnten, als Pfand hinterlassen mußten. Während des ersten Weltkrieges waren Max und Amanda Schön Pächter des Restaurants. Sie hatten im Innenraum eine Musikmaschine aufstellen lassen, die später nach Amerika verkauft wurde.

Eines der ältesten Häuser am Kolk ist das Haus Nummer 12. Es ist eines der für Spandau typischen Doppelporthäuser. In dem Haus wurde am 7. 6. 1902 der bekannte Spandauer Heimatforscher Albert Ludewig geboren. Gerade zur 750-Jahr-Feier Spandaus sollte man sich an diesen Mann erinnern, der durch seine Forschungen viel für die Geschichte Spandaus getan hat. Es sollte nicht vergessen werden, daß viele Gutachten und Veröffentlichungen erst durch die Akten und Zeichnungen Albert Ludewigs möglich waren. Das Haus ist heute noch im Besitz der Familie. Die Malerin Anniese Pilasik besitzt dort ihr Atelier.



Am Ende der Potsdamer Straße (mit Turm, Mitte, das alte Postamt).

**Gönner's Nordring-Sonderangebote**

**Stietex, die anspruchsvolle, echte textile Tapete**

problemloses Kleben, ansatzfrei, kein Verschnitt, trocken abziehbar. Und als Tapetenabschluss: Die selbstklebende, textile Bordüre, passend zur Tapete.

53 cm breit, lfd. m ab DM **3,95**

**Neue Tapeten-Kollektion 82/83**

Diese neue Kollektion umfaßt Tapeten von hoher Qualität, äußerst dekorativ in Farben und Mustern, in jeder Preislage und für jeden Geschmack. Auch Ihre Tapete ist bestimmt dabei. Sie sollten sich diese einmal in unserer neu renovierten Tapetenabteilung unverbindlich anschauen.

**Haus-Service von Gönner**

**Für Fußboden, Fenster und Wand alles von Gönner, aus einer Hand!**

PVC- und Teppichböden, Gardinen und -stangen, Jalousien, Springrollen. Beratung u. Ausmessen kostenlos bei Ihnen zu Hause. Verlegen, Montieren, Dekorieren vom Fachmann!

**TAPETEN FARBEN GÖNNER**

Hoher Steinweg 1a, 1 Berlin 20  
Ecke Carl-Schurz-Str.  
und Straße Am Juliesturm  
Telefon 3 33 20 25

Öffnungszeiten: Werktags durchgehend von 8.30—18.30 Uhr, sonnabends von 8.30—13.00 Uhr, langer Sonnabend von 8.30—15.00 Uhr

# Well...

**Wellpappe kommt von Wepoba**

**Panther Well**  
exakt und rationell

**Wepoba Wellpappenfabrik GmbH**  
Am Juliesturm 53, 1000 Berlin 20, Tel.: 3 34 10 97

Ein Unternehmen der Panther-Gruppe

## ERICH POLTZE

**BAU-GMBH** 3 72 30 62  
BAUAUSFÜHRUNGEN SEIT 50 JAHREN  
MAURER—PUTZ—STAHLBETON + ZIMMERARBEITEN

**BERLIN 20-SPANDAU-AN DER KAPPE 122**

# Schmidt

**WÄRMEPUMPEN**

BERATUNG VERKAUF MONTAGE

Wärmepumpen für Heizung+Heißwasser  
Große Kostenersparnis durch Eigenentwicklung  
Demonstrationsanlagen

Fragen Sie gleich den Fachmann  
Karl-Heinz Schmidt, Elektromeister  
Päwesiner Weg 41a · Berlin 20 **3 31 38 76**

KUSCHE UND FROTSCHER

363 10 86

**BERLINER BAUMDIENST**

BERLINER BAUMDIENST

1 BERLIN 20 STAAKEN  
WENNESTERHORNWEG 189

WIR LÖSEN FÜR SIE ALLE BAUMPROBLEME  
BAUMPFLANZUNG, -PFLEGE, -CHIRURGIE, -FÄLLUNG

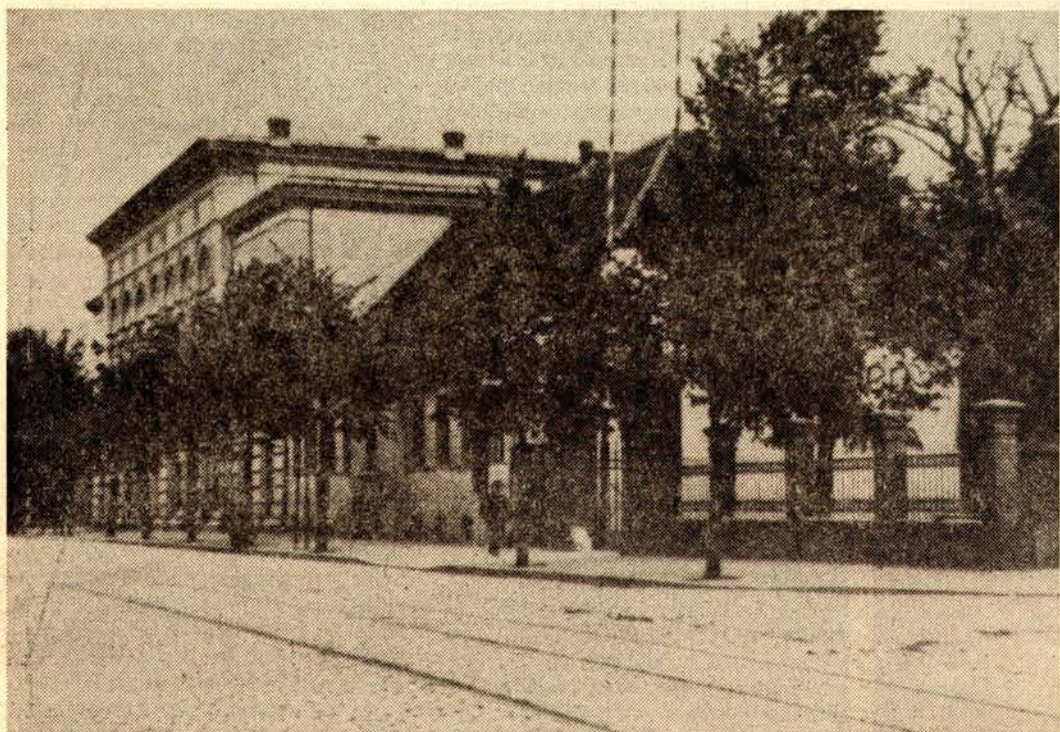
**KUSCHE UND FROTSCHER  
BERLINER BAUMDIENST GMBH**

# Wenn alte Spandauer ins Erzählen kommen

Ein Streitzug durch die Historie der Stadtteile / Von Arne Hengsbach

Vom Sommer 1945 an bis in die fünfziger Jahre hindurch habe ich ältere und betagte Spandauer nach ihren Erinnerungen an ihre Vaterstadt befragt. Es waren mehrere Dutzend Männer und Frauen. Arbeiter, Handwerker, Ackerbürger, Beamte usw., die mir vom Spandau ihrer Kindheit und Jugendzeit erzählt haben. Das habe ich dann wörtlich aufgezeichnet. Die Befragten waren damals zwischen 50 und 85 Jahre alt, sie waren in den Jahren zwischen 1865 und 1895 geboren. Nun mag man an der Zuverlässigkeit solcher

Berichte Zweifel hegen. Doch derartige Mitteilungen sind prüfbar; an Hand von Zeitungsnotizen und -anzeigen, Adreßbüchern, alten Akten, Fotos, Ansichtskarten usw. eben aus der Zeit, aus der die interviewten Leute berichteten, kann man den Wahrheitsgehalt des Erzählten messen. Trotzdem sind die eigenen Erinnerungen oft von subjektiven Empfindungen getönt, die Persönlichkeit des Erzählers tritt dann hervor, und das ist vielleicht gerade das Reizvolle an solchen Aussagen.



Über Jahrzehnte ein Zentrum der Geselligkeit in Spandau — das alte Schützenhaus in der Neudorfer Straße (nahe der heutigen Kegelhalle).

## Am „Ende der Welt“

Mit der Entwicklung Hakenfeldes tat man sich schwer

Beginnen wir mit unseren Erinnerungs-Spaziergängen in die Vergangenheit Spandaus in Hakenfelde.

Die meisten Erzähler haben in ihren Berichten einen Zustand Hakenfeldes in den Jahren 1900 bis etwa 1910 festgehalten. Nach Hakenfelde konnte man in der Zeit um die Jahrhundertwende nur gelangen, wenn man die Stadtbefestigung mit ihren Wällen und Wallgraben passiert hatte. Die Streitstraße, die nahe am Nordhafen über den Festungsgraben führte, war eine schmale Holzbrücke für Fußgänger, auch mit Handwagen durfte man die Brücke passieren. In der Mitte der Zugänge zu der Brücke stand je ein Pfahl, der das Befahren der Brücke verhinderte. Die Feuerwehr hatte aber einen Schlüssel, mit dem sie die Pfähle umlegen konnte, wenn sie zum Einsatz nach Hakenfelde mußte.

1903 wurde dann die Straßenverbindung zwischen Neudorfer und Streitstraße hergestellt, da die Festung nun aufgehoben war und die für den Festungsbereich bestehenden einschränkenden Bestimmungen entfielen. Nun schüttete man den Boden von den benachbarten Wällen als Straßendamm durch den Wallgraben. Zwischen Fehrbelliner Tor und der Streitstraße standen damals Weiden und Weißdornhecken am Festungsgraben. Die Festungswälle waren Mitte der siebziger Jahre von „Polacken“ errichtet worden, und diese haben sie 30 Jahre später wieder abgetragen. (Anm.: Der Erzähler hat recht; die umfangreichen Erdbewegungen für die Stadtumwallung und deren Abtragung wurden vielfach mit polnischen Erdarbeitern, die billige Arbeitskräfte waren, ausgeführt.)

Fuhrwerk, das nach Hakenfelde wollte, mußte durch die Schönwalder Straße fahren, am Fehrbelliner Tor die Wälle passieren und dann entlang der „äußeren Ringchausee“ (später Hohenzollernring) ihren Weg nehmen. Die Wälle, in denen sich Kasematten befanden, wurden von Soldaten bewacht, außerdem waren nebenberuflich sogenannte Schanzwärter angestellt, die die Kinder, die immer an den Wällen spielten, vertrieben.

Hinter dem Wall begann die Streitstraße, ein „Sandweg“, oder wie ein an-

derer Erzähler bemerkte, eine „Lehmchausee“, ohne Bürgersteige, aber Bäume standen auf beiden Seiten. Rechter Hand von der Stadt aus, an der Ostseite der Streitstraße, lag einsam die Dampfschneidemühle von David Franke Söhne, man „watete durch eine Sandwüste dahin“, so eine 1879 geborene Spandauerin. Die Holzstapelplätze zogen sich bis zur Havel hin. Auf dieser lag immer viel Floßholz für das Sägewerk, das zu Bauholz geschnitten wurde, und auf dem Floßholz saßen oft die Angler.

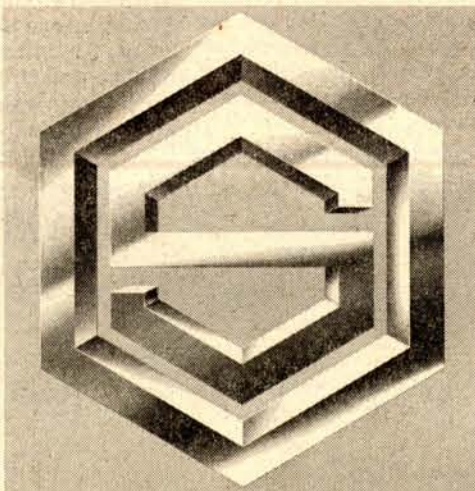
Das nach der Havel hin gelegene Sägewerk bestand u. a. aus einigen größeren Schuppen und einem massiven Maschinenhaus. 1939 mußte die alte Holzfirma, die zuletzt hier ein Furnierwerk betrieb, ihren Grundbesitz an das Deutsche Reich verkaufen, das auf dem großen Sägewerksgrundstück und auf Nachbargrundstücken das Luftfahrtgerätewerk errichtete. Weiter nördlich vom Frankschen Sägewerk lagen zwischen Streitstraße und Havel nur Wiesen, die zum Teil sumpfig waren, eine Schlenke und Korn- und Kartoffelfelder, diese Gegend hieß „Maselake“.

An der westlichen Seite der Streitstraße standen verstreut ein halbes Dutzend kleinere Häuser. Das bekannteste war das „lange Haus“, es stand etwa zwischen Hohenzollernring und Wegscheider Straße, ein aus Erdgeschoß und einem Stockwerk bestehendes verputztes Gebäude mit Pappdach, in dem 16 Familien, Schneidemüller und „königliche“ Arbeiter, d. h. Arbeiter, die in den königlichen Instituten, wie in der Gewehrfabrik, Pulverfabrik usw., beschäftigt waren, wohnten. Jeder Mieter hatte zusätzlich Stall und Garten. Das Haus stammte angeblich aus den siebziger Jahren und gehörte der Ackerbürgerfamilie Schoenicke.

Neben dem „langen“ lag das „kleine“ Haus, in dem vier Familien wohnten. Das lange Haus wurde um 1908 abgerissen, nachdem die Schoenickses ihren Grundbesitz zwischen Hohenzollernring, Streitstraße, Cautiusstraße und Schönwalder Allee an die „Bodengesellschaft Spandau“ veräußert hatten, die das umfangreiche Gelände baureif machte. Weiter nördlich folgten an der

Fortsetzung auf Seite 30

# Schleicher



## steuert.

Schleicher baut Steuerungen und Relais. Schleicher Relais und Schleicher Steuerungen steuern Maschinen und Anlagen aller Art. Zum Beispiel Maschinen, die aus Kunststoff schnittige Surfbretter machen. Schleicher Relais-Werke, Berlin.

**Alles Gute zum Jubiläum wünscht Kaiser's**  
—wo der Kunde seit über 100 Jahren König ist

**750 Jahre 182 Spandau**



**KAISER'S**  
Jubiläums  
Angebot

Jubiläums Pilsener ein Bier nach Berliner Geschmack. Hergestellt nach alter bewährter Brautradition.



Original-Abfüllung der Schultheiss Brauerei

Exklusiv für **KAISER'S**



Fortsetzung von Seite 29

Westseite der Streitstraße noch einige kleine Wohnhäuser, die zwischen Reuß- und Cautiusstraße lagen. In einem dieser Häuser war die „Kneipe“ von Grigolet. Nördlich schloß sich eine „Spargelplantage“ an, oder, wie ein anderer Erzähler sich erinnert, „ein etwa drei Morgen großes Spargelfeld“.

Und dann kam auf dieser Westseite der Streitstraße das berühmte Lokal „Pepitas Ruh“, das aber in den Erinnerungen der befragten Spandauer keinen großen Raum eingenommen hat. Etwas mehr erfahren wir von dem westlich an „Pepitas Ruh“ angrenzenden „Lindengarten“. Beides waren Ausflugslokale, wo Schul- und Vereinsveranstaltungen, Militärkonzerte usw. stattfanden. Etwa 100 Meter hinter „Pepitas Ruh“ in Richtung Schönwalder Allee lag der „Lindengarten“, in dem ebenfalls Frühkonzerte gegeben wurden. Am Sonntag gab es Variétéveranstaltungen, außerdem hatte dieses Etablissement Tanzsaal und Kegelbahn. Wenn man vom „Lindengarten“ die Hakenfelder Straße weiter nach Westen ging, kam man an der Thieleschen Scheune, die massiv und ziegelgedeckt war, vorbei, dann erreichte man das Loebelsche Ausflugslokal.

### Die Kinder nannten es „Zickenschweiz“

Auf dem erwähnten Schoenickeschen Gelände zwischen Streitstraße und Schönwalder Straße, das ebenfalls Acker- und Wiesenland war, lag in der Nähe des nachmaligen Schnefpenreuther Weges ein kleiner Teich, aus dem ein Graben zur Entwässerung des Areals, am langen Haus vorbei, zum Festungsgraben führte. In der Nähe des Schnefpenreuther Weges befand sich von 1907—1909 auch die Tinglersche Radrennbahn. Tribüne und Bahn lagen ungefähr gegenüber der Einmündung der Kronprinzenstraße in die Schönwalder Allee. Hier wurden Flieger- und Steherrennen gefahren, Rütt, Robl und manch anderer damals bekannte Meisterfahrer gingen hier an den Start.

Aber den Unternehmern brachte die Bahn kaum Freude; oft war an den Renn Tagen schlechtes Wetter und der Besuch war schwach, auch ein Unfall trug der Bahn einen schlechten Ruf ein. Sie war auf einem von Schoenicke gepachteten Grundstück errichtet worden, und als die Spandauer Bodengesellschaft dieses erworben hatte und hier Bauland schaffen wollte, mußte die Rennbahn nach nur zweijährigem Bestehen abgebrochen werden.

Die Bodengesellschaft ging um 1910 daran, das Schoenickesche Gelände, das

# Die Rustwiesen — eine kolossale Sandwüste

ja meist Acker gewesen war, zu erschließen. Zu diesem Zwecke ließ sie auf den tief gelegenen Feldern Straßendämme aufschütten. Diese Straßen liefen kreuz und quer über das ganze Terrain, für die Aufhöhung wurde Sand, der bei der Abtragung der Befestigungsanlagen anfiel, verwendet. Als aber dann später ein neuer Plan mit anderen Straßenführungen und -höhen aufgestellt wurde, hat man die schon aufgeschütteten Straßendämme wieder weggeplaniert. Das Gelände wurde z. T. an Kleingärtner verpachtet. Das Gelände bei den Häusern der Charlottenburger Baugenossenschaft wurde von den Jungen „Zickenschweiz“ genannt, weil da die Ziegen der Laubenkolonisten grasten.

Das umfangreiche Gelände zwischen

Streitstraße und Havel, der Frankeschen Schneidemühle und der Gegend an der Mertensstraße wurde in den Jahren um 1900 von der „Grundrentengesellschaft“ angekauft, die nun mitten in den bisherigen Kartoffelfeldern und Wiesen die Mertens-, Rauch-, Chamissostraße, den Maselakeweg usw. anlegte. Dabei wurde auch die Streitstraße neu angelegt und in 30 m Breite ausgebaut, wobei die Straße um etwa dreiviertel Meter aufgehört werden mußte, so daß die schon vorhandenen alten Häuschen jetzt unter Straßenniveau lagen.

Die Grundrentengesellschaft wollte das Gebiet aufschließen für Industrieanlagen, daher legte sie auch den Maselakeweg an und verlegte in den Straßengütergleise. Aber mit diesem Vorhaben

hatte sie kaum Erfolg, die Interessenten blieben aus. Allenfalls ein paar kleine Unternehmen zeigten Interesse, sich hier draußen, am „Ende der Welt“, anzusiedeln.

Als erstes Unternehmen siedelte sich im Jahre 1905 eine Sirupkucherei am Maselakeweg an, sie hat aber nicht viel länger als ein Jahr bestanden. Um so lebhafter aber wurde der Bau von Wohnhäusern an der Streitstraße und auch an den neuen Querstraßen betrieben. Im Jahre 1903 wurde als erstes großes Mietshaus das Knickersche Haus, Streitstraße 26, erbaut, damals bezeichnete man die neuen Häuser teilweise noch nach den Eigentümern. Jahr um Jahr wurden neue Mietshäuser in Hakenfelde erbaut, und um 1912 waren schon zahlreiche Grundstücke in Hakenfelde mit Wohnhäusern besetzt.

Seit 1904 fuhr auch die Straßenbahn nach Hakenfelde, sie war zunächst schmalspurig, und die kleinen Wagen hatten Längssitze. Von der Schützenstraße an bis zur Endstation in „Pepitas Ruh“ war die Strecke eingeleisig, am „Sonnenhof“ gab es eine Weiche, wo auf die Gegenbahn gewartet werden mußte, und das dauerte, besonders, wenn man es eilig hatte, manchmal eine „kleine Ewigkeit“. Die Wagen der Linie waren noch nicht durch Nummern oder Buchstaben gekennzeichnet, sondern sie führten ein grünes Zielschild und abends eine grüne Lampe.

Schräg gegenüber der Endstation, an der Niederneuendorfer Allee, auch nördlich der Mertensstraße, lag die För-

### Förster Mackuth trieb sein Jägerlatein

sterei, hier wohnte Förster Mackuth, der ein richtiges Original mit großem Vollbart und langer Pfeife war. Er war außerordentlich trinkfest und trieb sein Jägerlatein. Die Försterei wurde 1943 durch Minenwurf zerstört. Wo heute die Waldsiedlung steht, befand sich eine Kiefern-schonung, und der Birkenweg war ein alter Gestellweg.

Über den nördlich von Hakenfelde gelegenen Rustweg wurde folgendes erzählt, was im großen und ganzen auch den Tatsachen entspricht: Die Firma Meyer hatte aus Spekulationsgründen einen großen Teil der sumpfigen Rustwiesen erworben. Aber diese „Privatbankleute“ gingen bankrott, und die Stadt kaufte um 1910 notgedrungen die Rustwiesen an, um die Spandauer Hand-

werker, die bei diesem Bankkrach ebenfalls insolvent geworden waren, zu schützen. Einer der Beteiligten, ein angesehener Stadtrat, erschoss sich sogar.

Die Rustwiesen hoffte man als Industriegelände verwerten zu können, um sie aber nutzbar machen zu können, mußte man sie entsprechend vorbereiten. So wurde in den Jahren um 1910 der ausgeschachtete Sand vom Hohenzollernkanal (Spandau—Plötzensee mit dem Durchstich bei Gartenfeld) mit Spülbaggern auf die Rustwiesen aufgeschwemmt, der Sand versackte anfangs in dem Sumpf, so daß die Wiesen z. T. zweimal aufgehört werden mußten. Nach Abschluß dieser Arbeiten bildeten die Rustwiesen eine kolossale Sandwüste, unter der noch immer das Moor lag.

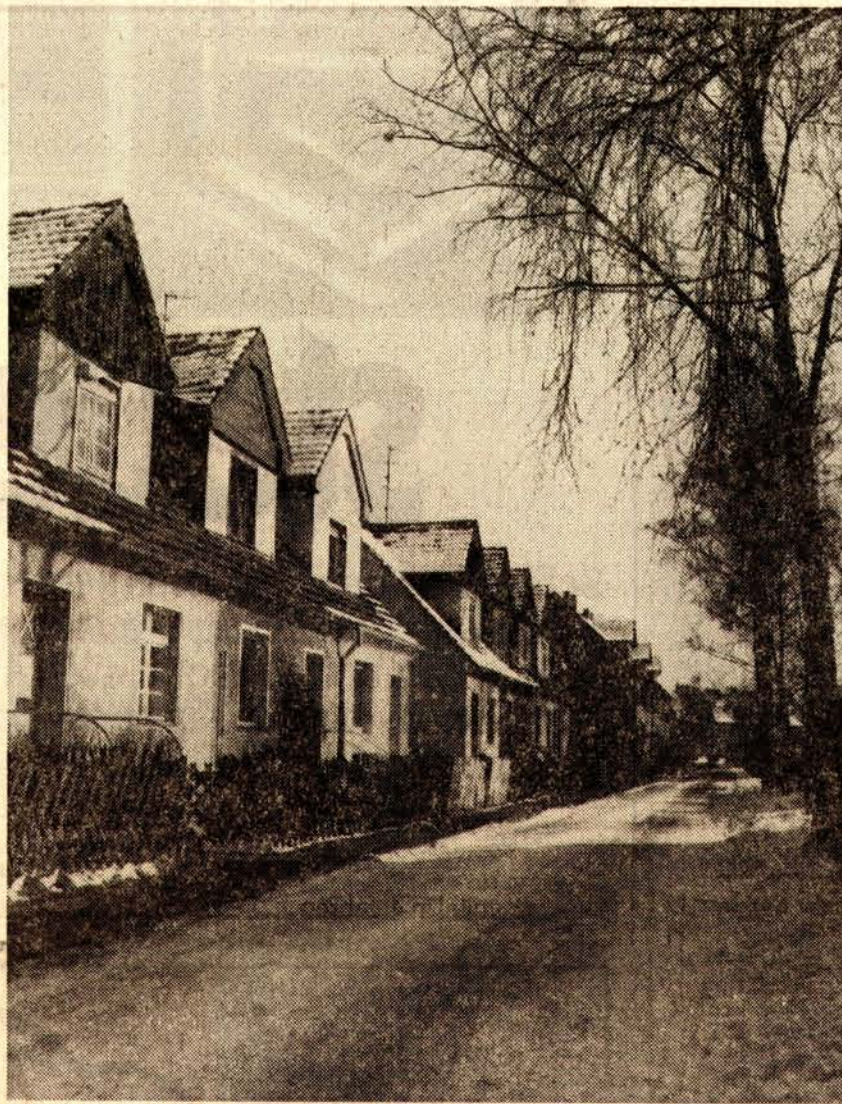
### Ein Villenviertel sollte Geld in die Kasse bringen

Zu der vorgesehenen industriellen Nutzung ist es indessen nie gekommen.

Noch weiter nördlich lag der Teufelsseekanal, er wurde 1908 abgesteckt und ein Jahr später ausgeschlachtet. Die Stadt hatte damals einen Teil des Stadtwaldes an das Evangelische Johannesstift veräußert. Für die Aufhöhung der Straßen auf dem Stiftsgelände mußte die Stadt den Boden liefern. Ihre Verpflichtung erfüllte sie dadurch, daß sie den beim Ausgraben des Teufelsseekanals anfallenden Abraum zum Johannesstift brachte. Durch den Kanal sollte auch dem von ihm angeschnittenen Gelände die Feuchtigkeit entzogen werden, so daß man es als Bauland verwerten konnte.

Man hatte damals auch daran gedacht, am Teufelsseekanal eine Villenkolonie entstehen zu lassen, zur Aufschließung dieses Villenterrains sollte der Kanal ebenfalls beitragen, die Villenbesitzer sollten auch die Möglichkeit haben, mit Motor- oder Sportbooten Wasserpartien zu machen. Bei derartigen Vorstellungen, die nicht realisiert werden konnten, stand der Wunsch im Hintergrund, durch Veräußerung von Teilen des Stadtwaldes für ein Villenviertel einen finanziellen Gewinn zu machen, der bei der schlechten Finanzlage der Stadt sehr erwünscht war. Außerdem hätte man durch den Zuzug von bemittelten Villenbesitzern eine Anzahl der ersehnten zahlungskräftigen Steuerzahler nach Spandau bekommen.

Fortsetzung auf Seite 32



Eine Pioniertat im Wohnbau — die Waldsiedlung in Hakenfelde (Grothe).

## Spandau wird 750 Jahre alt

Dazu gratulieren

Theo Presser Harry Ristock

**METALU METALLBAU GmbH**

*Wir sind zwar noch viel jünger, aber trotzdem erfahren und leistungsfähig.*

Telegrafeweg 10 · 1000 Berlin 20 · Tel. 3 34 20 11-4

## Firmengruppe Dieter Hafemeister



Dieter Hafemeister Erdbau GmbH & Co  
Erd- u. Tiefbau, Sand- u. Kiesgruben, Industrieabbrüche

DIETER HAFEMEISTER KRANVERMIETUNG GmbH & Co  
Teleskop- u. Gittermastkräne, Schwertransporte  
Industriemontagen

Freiheit 20—21, 1000 Berlin 20 (Ruhleben)  
Telefon 3 31 20 21 o. 3 32 30 11, Telex dihaf d 181525

## KURT EWALD spedition

Unsere Stärke

ist ein individuelles Leistungsangebot.

Unsere Empfehlung ist die Zuverlässigkeit.

Unsere Speditiionsanlagen

und techn. Ausstattung sind modern.

Unser Wunsch ist, Ihnen die verschiedenen

Transportmöglichkeiten aufzuzeigen.

1000 Berlin 20  
Otternbuchtstr. 20 A

Tel.: Sammel-Nr. 3 34 40 31

Sie sollten einmal persönlich mit uns sprechen

Niederlassungen in Monheim b. Düsseldorf, Hamburg und Rosenheim

NORBERT MIETHE

## SCHLÜSSEL-SERVICE

in Spandau Falkenhagener Str. 56  
Tel. 3 36 29 47

BKS  
Winkhaus  
ABUS  
Dom  
Zeiss-Ikon  
Ces

Lieferung und Einbau von Schlössern aller Art  
Auto-, Motorrad-Schlüssel sofort (auch nach Nummern)

## „Werft zum grünen Hecht“

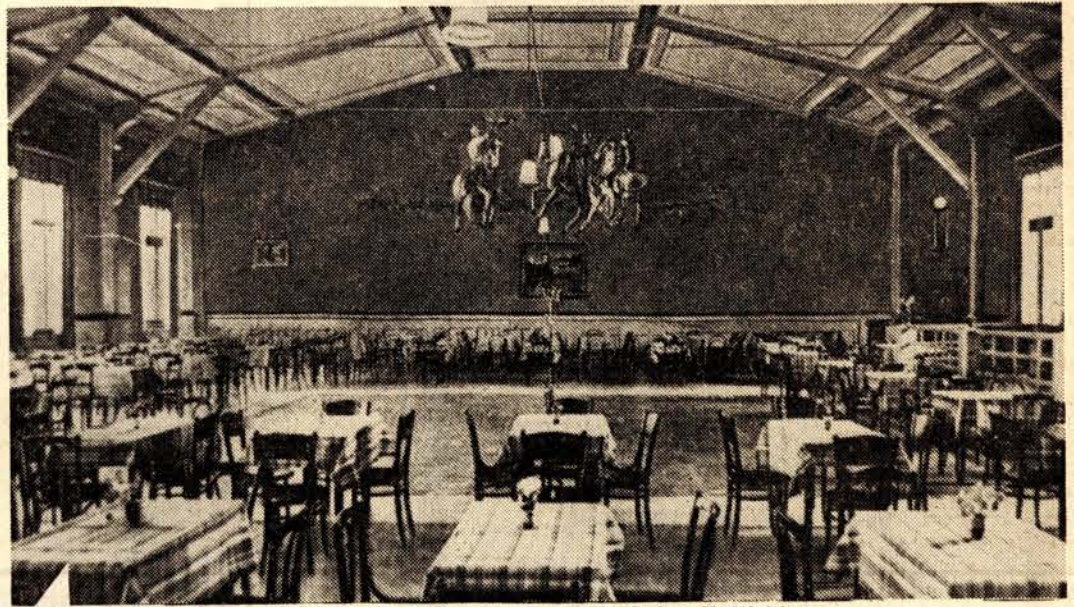
Spezialwerkstatt Winterlager  
mit größtem Ersatzteillager

Radicke & Co. o.H.G., Berlin 20, Pichelswerder-Süd 3 61 50 10





Erfrischung für durstige Wanderer an der Niederneuendorfer Allee (Archiv)



Das Stadtpark-Restaurant (Ecke Reichstraße) stand noch nach dem II. Weltkrieg.

Wir gratulieren Spandau  
zu seinem 750. Jubiläum



**MÄRKISCHE KIES-  
UND SANDWERKE**

Das Berliner Kalksandsteinwerk  
natürlich in Spandau

Sophienwerderweg, 1000 Berlin 20, Tel. 33 01-1

**Telefonische  
Anzeigenannahme 3 33 40 21**

**Elektro-Kluth** SPANDAU  
Schönwalder Str. 13-14  
RUF: 3 36 39 51

Neuanlagen  
Lichttechnik  
Speicherheizung  
Wärmepumpen  
Altbaumodernisierung

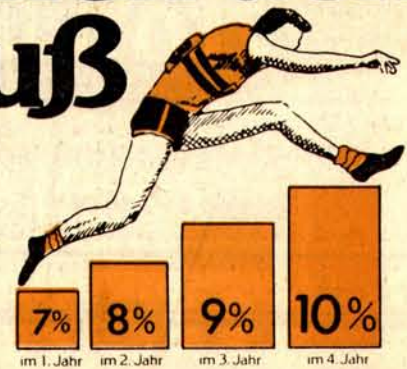
Beleuchtungskörper  
Stil, Kristall und modern  
Elektrische —  
Klein- und Großgeräte  
Kundendienst

**AEG** Ihr AEG-Fachhändler **AEG**  
Das Klein- und Großgerätesortiment.  
Heißwassergeräte und Kundendienst.

Fleischwaren **Dilg** Lebensmittel  
Spandau, Niederneuendorfer Allee 1 • Telefon 3 35 60 58  
Unser Party-Service: Kleine und große Aufschnittplatten in bester Qualität.

**Köpenicker Zielsparen**

**Wir machen dem  
Zinsfuß  
Beine.**



Machen Sie mehr aus Ihrem Geld, indem Sie mit dem Vermögen auch die Zinsen wachsen lassen. Kein Problem mit unserem dynamischen »Zielsparen« bei vierjähriger Laufzeit:

Variante A: einmal. Einzahlung  
z. B. DM 1000  
Kapital in 4 Jahren DM 1385  
Variante B: monatl. Einzahlung  
z. B. DM 100  
Kapital in 4 Jahren DM 5760

Die Vorteile liegen auf der Hand: Gute Rendite, kein Kursrisiko und bei Bedarf schnell verfügbar. Mehr über zielbewusstes Sparen erfahren Sie bei unserem Kundenberater.

**Ihre Bank  
mit Herz und Verstand.**

**RAIFFEISEN**  
**Köpenicker Bank**

Zentrale: 1000 Berlin 12  
Kantstraße 93, Tel. 32 30 71

Filialen:  
Buckow: Berlin 47  
Alt-Buckow 59, Tel. 742 30 51  
Charlottenburg: Berlin 10  
Ernst-Reuter-Platz 3-5, Tel. 312 84 13

Im Verbund von mehr als 4000 Raiffeisen- und Volksbanken.

Charlottenburg: Berlin 12  
Fasanenstraße 5, Tel. 312 20 46  
Heiligensee: Berlin 27  
Bekassinenweg 31, Tel. 431 40 66  
Kladow: Berlin 22  
Krampnitzer Weg 2, Tel. 365 44 15  
Lichterfelde: Berlin 45  
Hindenburgdamm 40, Tel. 834 60 33

Lübars: Berlin 28  
Alt-Lübars 24a, Tel. 402 67 44  
Neukölln: Berlin 44  
Karl-Marx-Straße 15, Tel. 623 40 28  
Reinickendorf: Berlin 51  
Scharnweberstr. 50-51, Tel. 412 40 83  
Spandau: Berlin 20  
Seegfelder Straße 56, Tel. 33310 76

Geschäftszeiten: Montag - Freitag: 9:00 - 13:00 • Montag, Dienstag: 14:30 - 16:00 • Donnerstag: 14:30 - 18:00

Über 50 Jahre in Spandau



**HERMANN KÖNIG**  
BAUAUSFÜHRUNGEN GMBH & CO

1000 BERLIN 20 • SPANDAU • GÖTELSTR. 76-84  
RUF: 3 61 50 96 / 3 61 40 42

Bei uns dreht sich alles um

**Ihre Bilder RINGFOTO FEHSE**



Zur  
750. Jahrfest  
Spandau's

von Ihrem besten Negativ  
ein 13 x 18 cm Bild für  
(Gilt bis 20. 3. 82)

nur **0,75<sub>0</sub>** DM

**Farbfilme**  
Agfa CNS 135 - 36 Aufnahmen

nur **750** Pfennige

3x in Berlin

Berlin 20  
Breite Straße 17  
Gartenfelder Str. 123  
Berlin 27  
Tegel-Center

Es war schon immer etwas Besonderes ein **Spandauer** zu sein.

Spandauer hatten schon immer Besonderes zu bieten, z. B.:

**Berlins einziges Grundig Spezialhaus**  
jetzt auch mit spezieller **System-2000-Videothek**

**MARTENS MGZ GRUNDIG ZENTRUM**

Seegefelder Straße 18, 1 Berlin-Spandau  
Telefon 3 33 10 01

**drospa**

**drospa-**  
auch ein Stück von Spandau

**drospa-drogerie-märkte**

Friseurmeister  
**W. Pupka von Lipinski**

Gestaltung internationaler Modelfrisuren

Spezialist für Haarfarben und Dauerwellen

Galenstraße 4,  
1000 Berlin 20 (Spandau)  
Telefon 3 33 55 18

**Hörgeräte PÖTHIG**  
HÖREN UND VERSTEHEN

Institute:  
Breite Straße 10, Nähe Markt  
1000 Berlin 20 (Spandau),  
Tel.: 3 33 14 32  
E. Pöthig  
Hörgeräte-Akustiker-Meister

Hundekehlestraße 30  
1000 Berlin 33 (Grunewald) Tel. 8 23 65 21  
Technischer Leiter: R. P. Pöthig jun.  
Hörgeräte-Akustiker-Meister

Individuelle Hörgeräte-Anpassung nach Hörverlustprüfung mittels moderner Audiometer und nach den Wünschen des Ohrenarztes



Am Ausfalltor nach Klosterfelde: Die Klostermühle von Schultze & Hoppe. Heute steht hier das C&A-Haus.

## Hier residierte „Millionenschultze“

Fortsetzung von Seite 31

Noch reichhaltiger als in Hakenfelde sprudelten in Klosterfelde die Quellen der Erinnerung. Das mag daran liegen, daß Klosterfelde älter ist als der nördliche Ortsteil Hakenfelde, der ja erst nach der Jahrhundertwende entstanden ist. Die Hauptstadt war die Klosterstraße. Wie sie und ihre Umgebung aussahen, soll unser Bericht beschreiben, der sich wiederum hauptsächlich auf die Zeit zwischen 1890 und 1900 bezieht. Die Klosterstraße war mit Kopfsteinen gepflastert, hatte Chausseegräben und schmale Bürgersteige. An der Straße standen um 1895 noch die Telegraphenstangen mit den Freileitungen für den Telegraphen- und Telefonverkehr.

Es gab drei große Lokale an der Klosterstraße, das bekannteste war der „Wilhelmsgarten“ an der Ecke Brunsbütteler Damm, er wurde 1911 abgerissen. Es war ein Holzbau, denn massiv gebaut werden durfte an der ganzen Klosterstraße nicht, weil die Gegend im ersten Festungsrayon lag, wo keine festen Bauten zugelassen waren. Erst 1903, bei der Aufhebung der Festung Spandau, wurden diese Baubeschränkungen aufgehoben.

So war der große Tanzsaal des Wilhelmsgarten mit Bühne in Holzkonstruktion ausgeführt, er stand am Brunsbütteler Damm, an dem entlang der Wilhelmsgarten etwa zwei Häuser weit erstreckte. Die große Konzertmuschel stand an der Klosterstraße, hier spielten vorzugsweise Militärkapellen; in dem schattigen Garten standen schöne alte Bäume, Linden oder Kastanien. Im Wilhelmsgarten wurde auch gekegelt.

Hierhin gingen die Hausbesitzer, ein anderer erinnert sich: „Hier gingen die Damen hin, die etwas besseres sein wollten.“ Ein anderer: „Die Spandauer sahen zu, daß sie ihre Töchter an den Mann brachten, sie verkehrten im Wilhelmsgarten, für den es auch die volkstümliche Bezeichnung „Heiratskontor“ gab.“ Als der Wilhelmsgarten abgerissen war, wurden auf dem Grundstück Wohnhäuser gebaut. Man hatte es eilig und baute

schnell, so schnell, daß einmal eine ganze Außenwand über Nacht wieder einstürzte.

Ebenfalls an der von Spandau aus rechen, der westlichen Seite gelegen, war das „Konzerthaus“ von Lenz, auch ein Holzbau mit Veranda, einen größeren Tanzsaal und einem kleineren (z. B. für Hochzeitsfeiern) sowie mit Garten. Das Konzerthaus war ein „Soldatenbums“, wo das Militär verkehrte und die Soldatenbälle oder Rekrutenabschiedsfeiern stattfanden. Hier kamen auch Reibereien zwischen den Angehörigen der verschiedenen Truppengattungen vor.

Im Jahre 1897 brannten die leichten Holzbauten wie Zunder lichterloh, wurden aber bald wieder in Holz aufgebaut. Ab 1924 war hier das „Concordia“-Kino, später „Regina“, das 1943 ausgebombt wurde. Ganz am Ende der Klosterstraße schließlich, an der Wilhelm-Ecke See-

Auch auf der gegenüberliegenden Seite der Klosterstraße, bis zum Ziegelhof hin, hatte Schultze Baumschulen eingerichtet. In der Hauptsache wurden in den Schultze'schen Baumschulen Linden gezoget, daneben auch Platanen. Die herrlichen Lindenreihen am alten Spandauer Schiffschiffkanal in Gartenfeld sollen aus den Schultze'schen Baumschulen stammen. Da Schultze ein vermöglicher Mann war, wurde er im Volksmund „Millionenschultze“ genannt.

Etwa 1913 dachte man an die Bebauung des Schultze'schen Geländes westlich der Klosterstraße, das war ein großes Projekt. Es sollten 50—60 große Häuser dort gebaut werden durch eine Aktiengesellschaft, an der Schultze beteiligt war. Vorbereitet wurde das Vorhaben durch den Baumeister Fedler. Die Häuser sollten an der Altonaer, Borkumer und Wilhelmshavener Straße entstehen. Durch den ersten Weltkrieg konnten die geplanten Bauten nicht ausgeführt werden, die Aktiengesellschaft mußte nach dem Kriege liquidiert werden, die Baugruben wurden wieder zugeschüttet.

Zwischen der heutigen Dischingerbrücke und dem Ziegelhof lagen zwischen 1890 und 1905 fünf Lokale, in denen der Schleppschiffverkehr zwischen Spandau und Hamburg und Magdeburg organisiert wurde. Der Wirt stellte die einzelnen Schleppzüge zusammen und schickte sie auf die Fahrt. Dafür erhielt er eine Vermittlungsgebühr. Die Lokale waren Treffpunkte der Schiffsahrtreibenden und gleichzeitig Verkaufsstellen für Lebensmittel und sämtliche Schiffsfahrtsartikel.

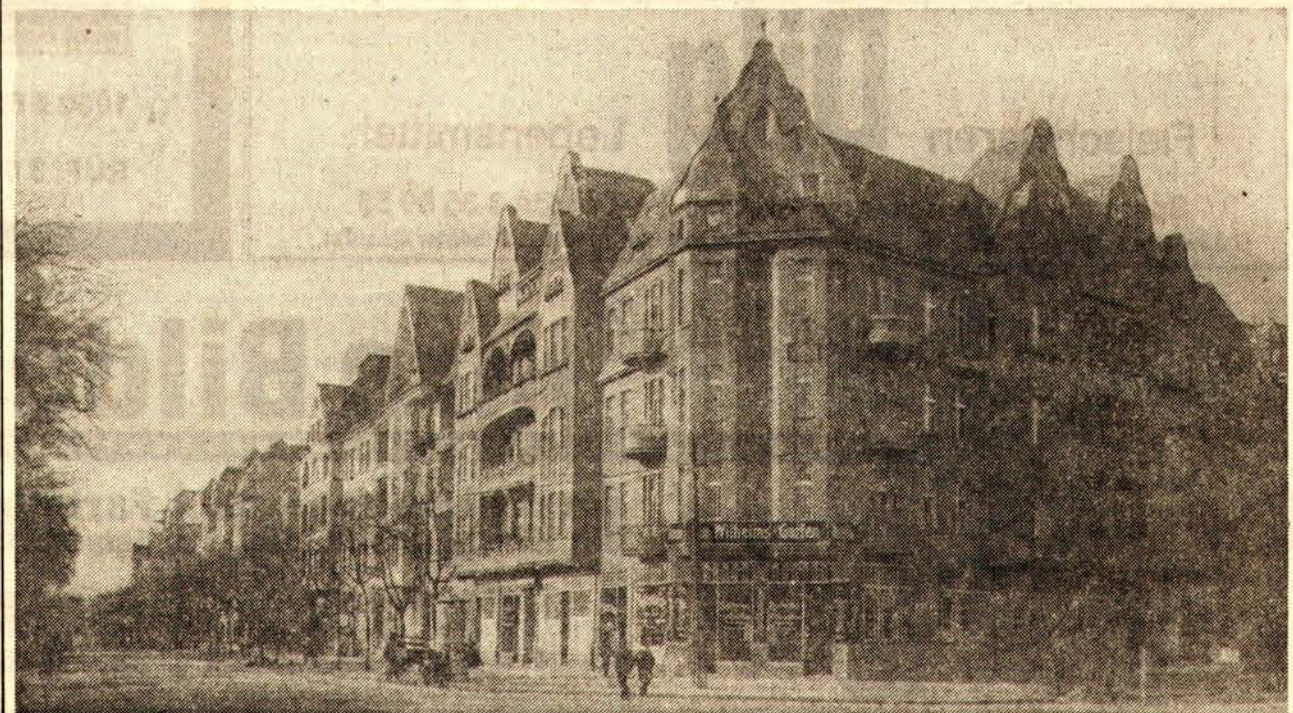
Diese Lokale waren wiederum Holzhäuser mit schwachen Fundamenten. Die Spediteure Wagner und Thomas hatten weiter nördlich der Sedanstraße zwischen der Klosterstraße und der Havel ihre Schuppen; auch Stein- und Stätteplätze lagen am Havelufer, in der Gegend der Sedanstraße lagen Holzplätze. Zu den Gütern, die in den Schuppen zwischen Straße und Fluß eingelagert wurden, gehörten u. a. Zucker, Zichorie und

### Baumschulen auf 40 Morgen Land

burger Straße, lag der „Victoriagarten“, der war das jüngste der drei Lokale, es entstand in den achtziger Jahren, wiederum ein hölzernes Gebäude mit Tanzsaal und Garten, auch hier tanzten die Soldaten.

Von den übrigen Baulichkeiten an der Westseite der Klosterstraße ist der „Klosterhof“ zu erwähnen, er lag Klosterstraße 18 und wurde etwa 1911 abgerissen. Es war ein langgestrecktes, eingeschossiges Gebäude, wie ein Gutshaus; zu dem Klosterhof gehörten noch Wirtschaftsgebäude, so ein Kuhstall mit Fachwerkgiebel.

Hier hatte der Eigentümer Schultze ursprünglich die Landwirtschaft betrieben, aber seit den siebziger Jahren legte er auf seinem Gelände zwischen Brunsbütteler Damm und Bullengraben westlich der Klosterstraße umfangreiche Baumschulen an, es waren etwa 40 Morgen mit 25 000 Bäumen. Der Jadeweg mit seinen Wohnbauten ist z. B. auf dem Gelände der einstigen Schultze'schen Baumschulen entstanden.



Vor 1911 war der alte „Wilhelmsgarten“ ein Holzbau. Im Volksmund nannte man ihn auch das „Heiratskontor“.